Die Wirkung des Wortes im Leben und in der Pädagogik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-668652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Wirkung des Wortes im Leben und in der Pädagogik

Das Wort als Vermittler von Begriffen und Gedanken und als Bindeglied zwischen den Seelen, kann oft bei gleicher Bedeutung verschieden ausgelegt und gemeint sein. Man kann mit vielen Worten wenig sagen und mit wenigen Worten eine ganze Welt von Gedanken und Gefühlen ausdrücken. Anderseits kann ein noch so guter Gedanke durch einen unrichtig gewählten Ausdruck an Bedeutung verlieren.

Darum ist der, der gelernt hat, seine Gedanken richtig zu formulieren insofern im Vorteil, als er sich dadurch viel leichter Geltung verschaffen und alles mögliche erreichen kann.

Worte können zündend wirken, sie können zu Gutem und zu Bösem anstiften; der Sprechende sucht bewußt oder unbewußt, durch einen geeigneten Ausdruck, durch die entsprechende Betonung und begleitende Gebärden, den Hörenden dorthin zu bringen, wo er will. Die Wirkung des Gesagten steht in direktem Zusammenhang mit der Art wie es gesagt wird. Oft erreicht jemand mit wenigen Worten viel mehr als ein anderer mit einer langen Rede. Worin ist nun der Erfolg von Worten begründet? Die Antwort findet man, wenn man zu den guten Pädagogen in die Schule geht. Die guten Lehrer sind die, die immer in höflicher, aber bestimmter Weise mit den Schülern sprechen. Für die Pädagogen, wie überhaupt für alle die, die durch Worte etwas erreichen wollen, ist eine gewisse Diplomatie notwendig.

Der gute Pädagoge will mit seinen Worten nicht strafen, sondern korrigieren. Die Worte dürfen nicht verletzen, sondern nur ermahnen. Sie sollen anregen, interessieren, aber niemals aufdringlich sein. Auch muß man das Gefühl haben, der Sprechende glaube an das, was er sagt. Es gibt zwingende Worte, die aber durchaus nicht den Eindruck des Gezwungenen erwecken. Am überzeugendsten wirken Worte, die den Anschein des Freien, Ungezwungenen bewahren. Der Zuhörende darf nicht das Gefühl haben, daß man ihm irgend eine Meinung aufdrängen, ihn zu irgend einer Handlung veranlassen will. Besonders der Erwachsene lehnt jede Beeinflussung ab. Da muß man eben so sprechen, daß er das Gefühl hat, man habe in sein Inneres gehorcht, man habe „ihm aus der Seele gesprochen".

Oft erreicht man mit sanften Worten sehr viel. Wie bewundernswürdig sind da zum Beispiel die Krankenpflegerinnen, die für die Ungeduld des Leidenden stets besänftigende Worte bereit haben. Ebenso können wir bei Volksschullehrerinnen und bei Kindergärtnerinnen beobachten, mit welcher Geduld sie die manchmal kecken, vorlauten und kindlichen Fragen beantworten.

Im Leben wie in der Schule kann und soll ein Unterschied gemacht werden: wann und wem man etwas sagt. Ein paar beruhigende Worte in einer schweren Stunde, vor einer schwierigen Aufgabe, wirken wie Balsam. Aufrüttelnde Worte können einen Mutlosen wieder zu neuer Tatenlust anspornen. Sie können das Selbstvertrauen wiederbringen und den verlorenen Glauben an die Menschheit. Sie können seelische und geistige Qualitäten fördern.

Für die guten Pädagogen wie für die Menschen im Leben ist also eine der wichtigsten Voraussetzungen für Erfolge, im richtigen Moment die Worte zu finden, die im Angesprochenen irgendwelche Seiten seiner Gefühls- und Gedankenwelt in Schwingungen versetzen und so die gewollte Wirkung hervorbringen.

St.